

— in einem eigenen Abschnitt und im Zusammenhang damit eine kurze Geschichte des geschichtstheologischen Denkens im AT. gegeben worden wäre, hätten die wiederholte Male in der Darstellung auftauchenden Auseinandersetzungen mehr Klarheit erhalten.

Das Buch ist ein sehr wertvoller Beitrag zur biblischen Theologie, eine glänzende Apologie des AT., eine reiche Quelle anregender Gedanken über Sinn und tragende Kräfte der Geschichte. „Für den Gläubigen gibt es nach dem Propheten Isaias keinen Pessimismus und keinen Skeptizismus in bezug auf den Geschichtsverlauf, und würde sich dieser den Zeitgenossen noch so düster und verworren darstellen“ (S. 144). Zu diesem Glauben ist das Buch ein Weg und darum besitzt es wahre Aktualität nicht bloß in einem wissenschaftlichen, sondern auch in einem seelsorglichen Anliegen.

St. Pölten.

Dr. A. Stöger.

Vom Weg des Abendlandes. Bilder zur geistigen und religiösen Entwicklung. Von Andreas Posch. 8° (220). Graz—Wien 1947, Styria, Steirische Verlagsanstalt. Frz. brosch. S 15.—.

Die zehn Vorlesungen, die der Grazer Kirchenhistoriker im Sommersemester 1946 an der dortigen Universität vor einem weiteren Kreis von Hörern hielt, geben die Kirchen- und Geistesgeschichte des Abendlandes in großen Zügen wieder. Wiederholt ist der Versuch unternommen worden, vor allem den interessierten Laien einen kurzen Abriß der Entwicklung ihrer Kirche in die Hand zu geben. Es wurde fast immer ein Auszug aus den Handbüchern der Kirchengeschichte daraus. Das ist bei Posch keineswegs der Fall. Obwohl es der Verfasser ablehnt, mit seinem Buch einen Beitrag zur Spezialgeschichte zu liefern, ist ihm doch etwas Neues gelungen: eine Zusammenschau der Gesamtentwicklung unter Herausarbeitung der inneren Tendenzen und Linien. Ein solches Buch setzt die vollständige Stoffbeherrschung und eine selbständige Auffassung voraus.

Besonders wichtig sind die Abschnitte über den Entwicklungsgedanken in der Kirchengeschichte, über Aufklärung und Josefianismus und über das 19. Jahrhundert und den Katholizismus. Ist im ersten Kapitel auf die durch Harnack, Loisy und Heiler aufgerissene Problematik eingegangen, die im Geiste eines Newman und Ehrhard gelöst wird, so unterscheidet der Verfasser im zweiten Kapitel zwischen dem Rationalismus der Aufklärung und dem josefinischen Staatskirchentum in Österreich und lehnt wie Merkle die rein negative Bewertung dieser Epoche ab. Glänzend hebt sich auf dem verworrenen Hintergrund der Strömungen des 19. Jahrhunderts die Gestalt des großen Weisen, Leos XIII., ab, die in der Papstreie eine Epoche beschloß und das Tor in eine neue Zeit öffnete.

Das Buch zählt meines Erachtens zu denen, die man nach der ersten Lesung nochmals in die Hand nimmt.

Linz a. d. D.

Dr. Karl Eder.

Ignatius von Loyola und das geschichtliche Werden seiner Frömmigkeit. Von Hugo Rahner S. J. 8° (127). Graz—Salzburg—Wien 1947, Verlag Anton Pustet. Frz. brosch. S 13.50.

Mit dieser grundlegenden Arbeit bahnt der Innsbrucker Kirchenhistoriker einen Pfad in das wenig erforschte Neuland der innerkirchlichen Frömmigkeit. Da sich in dieser Theologie und Mystik, völkische und seelische Eigenart, antike und biblische Einflüsse durchkreuzen, ist die Standplatzbestimmung einer Ge-

stalt im geistesgeschichtlichen Koordinatensystem einer Zeit eine der schwierigsten Aufgaben.

Das Buch fußt auf ausgezeichneter Kenntnis der Quellen, d. h. der *Monumenta Historica S. J.*, von denen bis 1944 66 Quartbände vorliegen. Aber es ist in der Sprache des Herzens geschrieben. Will es doch über die Oberfläche der Quellentexte zu den Tiefen vorstoßen, die jenseits der reinen Historie liegen (S. 10). Es umfaßt drei Abschnitte: Der Einfluß der Umwelt des Ignatius auf sein geistliches Werden; Die Begegnung des Ignatius mit der Tradition der christlichen Frömmigkeit; Die mystische Umwandlung des Ignatius zum Mann der Kirche. Eine wertvolle Einführung und zwölf Seiten Nachweise umrahmen das Buch. Zutreffend findet der Verfasser im Buch der Geistlichen Übungen den Niederschlag des eigentlichen Wesens ignatianischer Art. Aus der Gedankenwelt der Exercitia aber ging die Gesellschaft selbst hervor. Die Geburtsstunde der Geistlichen Übungen war die Vision am Cardoner, die Loyola den „synthetischen Blick“ (Leturia) für den Organismus der Mysterien vermittelte.

Zahlreiche Einzelheiten machen die Lektüre ungemein anregend. Wir hören von der stürmischen Jugend und dem zeitlebens ungeschickten Spanisch des adeligen Basken, von den drei Büchern, die er gelesen hatte, vom Streit über die angeblichen Vorlagen für das Buch der Geistlichen Übungen, von Catarina und Bernardin von Siena als den unmittelbaren Vorläufern in der Geistesunterscheidung, von der kirchenhistorisch feststellbaren Abneigung gegen die Gesellschaft auch innerhalb kirchlicher Kreise und vieles mehr. Für eine Neuauflage wären erwünscht ein Wort über die Eigenart des baskischen Volkes, eine Stellungnahme zur neuesten Zuschreibung der *Imitatio Christi* an Gert Grote und eine Beschriftung des beigegebenen Bildes. Angesichts dieser Arbeit, der im Rahmen der Neuerscheinungen ein Ehrenplatz gebührt, dürfte in vielen Lesern der dringende Wunsch nach einer Ignatiusbiographie aufsteigen, die der weltgeschichtlichen Bedeutung Loyolas genügt. Der Verfasser wäre der Berufenste für diese Großarbeit.

Linz a. d. D.

Dr. Karl Eder.

Zum Kampf geweiht. Vom Sinne der Firmung. Von *J. B. Umburg S. J.* Zweite, umgearbeitete Auflage. Kl. 8° (103). Innsbruck 1947, Verlag Felizian Rauch. Brosch. S 4.50.

Priestern, die Predigten, Glaubensstunden, Vorträge oder Katechesen über das Firmsakrament zu halten haben, ferner Erwachsenen, die die empfangene Firmgnade und den empfangenen Firmauftrag wieder in sich aufleben lassen wollen, wie auch Jugendlichen, die sich auf den Empfang dieses Sakramentes vorbereiten, sei diese Schrift empfohlen. Wegen ihrer klaren, übersichtlichen Disposition, wegen ihrer Gedankenfülle wie nicht zuletzt wegen ihrer starken biblischen Haltung wird diese Schrift vor allem dem Seelsorger willkommen sein. Für die Kinder ist das Büchlein wohl nicht gedacht.

Linz a. d. D.

Dr. E. Schwarzbauer.

Aufbau im Widerstand. Ein Seelsorge-Bericht aus Österreich 1938 bis 1945. Von Dr. Karl Rudolf. 8° (453). Salzburg 1947, Otto Müller-Verlag. Gebd. S 37.—.

„Aufbau im Widerstand“ betitelt der Leiter des Wiener Seelsorgeamtes, Domkapitular Dr. Karl Rudolf, seinen großangelegten Rechenschaftsbericht über die in den Jahren der nationalsozialisti-